



10. Dezember 2011 23:00 Uhr

GESCHICHTE

## Spuren des Völkermords

**Vor 70 Jahren begann die Deportation jüdischer Augsburger in Konzentrationslager im Osten. Eine Stadtführung** *Von Stefanie Schoene*



Beethovenviertel, Frohsinnstraße. Die prachtvolle Fassade des Gründerzeitgebäudes mit der Nummer 21 spiegelt die gehobene gesellschaftliche Stellung zahlreicher jüdischer Augsburger bis zum Beginn des Nationalsozialismus wider. „Viele Häuser hier waren bis 1941 von Juden bewohnt“, erläutert Benigna Schönhagen, Leiterin des Jüdischen Kultur museums Augsburg Schwaben, auf dem Stadtrundgang „Evakuiert in den Osten“.

Etwa 30 Teilnehmer folgten Schönhagen und ihrer Mitarbeiterin Dominique Hipp zu neu erforschten Orten jüdischen Lebens und Tatorten ihrer systematischen Verfolgung. Neue Erkenntnisse gewann Schönhagen vor allem mit Hilfe der von Gernot Römer editierten Rundbriefe des Rabbiners Ernst Jakob aus den Jahren 1941 bis 1949.

Die industrielle Judenvernichtung begann im Winter 1941. Ihr ging auch in Augsburg eine verschärfte und zunehmend organisierte wirtschaftliche, politische sowie rechtliche Ausgrenzung der Juden voraus. Viele wussten Bescheid, darunter Vermieter, Nachbarn, Schutzpolizei, die AOK, Sparkassen, das Leihamt und die Fuhrunternehmen.

Die Geschichte der Frohsinnstraße 21 begann eigentlich in der Heilig-Grab-Gasse 2. Einen Teil dieses Hauses hatte die Israelitische Kultusgemeinde geerbt, um hier ein Altersheim zu gründen. 1936 zwang die Stadt die Gemeinde, das Haus zu verkaufen und die Frohsinnstraße 21 zu erwerben. Der Grund für diese frühe „Arisierung“ ist noch unklar. Schönhagen vermutet, dass die Stadt auch darauf erpicht war, über das Haus in der Heilig-Grab-Gasse die Maximilianstraße durchgängig beflaggen zu

können. Denn: „Juden war es zu diesem Zeitpunkt schon untersagt, Fahnen auszuhängen.“

Ein Teilnehmer erinnert sich

Das Altersheim der Kultusgemeinde wurde schließlich 1936 in der Frohsinnstraße eingerichtet. 1938, kurz nach der Pogromnacht, gab die Stadt jedoch Anweisung, das Haus sofort zu räumen. Ein Teilnehmer des Stadtrundgangs war Zeuge. „Als 6-Jähriger war ich mit meiner Mutter unterwegs zu meinen Großeltern und sah, wie uniformierte SA-Männer Möbel auf große Pferdewagen luden“, erzählt Günther Bretzeler. Er konnte diese Erinnerungen nie einordnen, jetzt weiß er: Er war Zeuge einer gezielten Evakuierung, die einer späteren Deportation vorausging.

In unmittelbarer Nachbarschaft, in der Mozartstraße 5 ½, stand 1939 ein von den Nationalsozialisten „Judenhaus“ genanntes Gebäude. Es gehörte Alfred Stein, der 1942 in Theresienstadt ermordet wurde. Schönhagen kann belegen, dass zumindest Moses Neuburger, Ex-Inhaber eines „arisieren“ Möbelhandels in Göggingen, in dieses Haus „eingewiesen“ wurde. Eine solche Umsiedlung entsprach der „Geheimen Anordnung“ Hermann Görings, Juden ab Dezember 1938 in Häusern jüdischer Eigentümer „zusammen zu legen“, um sie anschließend geschlossen in Sammellager umsiedeln und später in die Konzentrationslager deportieren und dort ermorden zu können.

Die Führung machte außerdem Station am sogenannten „Judenhaus“ in der Bahnhofstraße 18 1/5, an der Gedenktafel am Hauptquartier der Gestapo in der Prinzregentenstraße 11, am „Judenhaus“ in der Philippine-Welser-Str. 17 (ehemals Kröll & Nill) und im Rathaus. Schönhagen arbeitet gegen das Vergessen. Wissen über die Beteiligten sei unerlässlich, sei aber trotz langjähriger Forschung lückenhaft. Hier werde das Kulturmuseum mit dem schwäbischen „Netzwerk Historische Synagogenorte“ im nächsten Jahr viele Details ans Licht befördern, versprach Schönhagen.

ANZEIGE

---

**Gratis Mitfahrzentrale** [www.fiinc.org](http://www.fiinc.org)

Finde Fahrer & Mitfahrer Kostenlose Mitfahrzentrale

**6,25% Tagesgeld Zinsen** [www.tagesgeld.vergleich.de](http://www.tagesgeld.vergleich.de)

Die besten Tagesgeld-Konten. 2,7% + 50 € jetzt bei Vergleich.de!

**Ökolution 4.0** [www.ungehoert.com](http://www.ungehoert.com)

Mit einem Vorwort von Meinhard Miegel, für 24,95 € in DE portofrei

Google-Anzeigen